

# hifi & records

Das Magazin für  
hochwertige Musikwiedergabe

Ausgabe 2/2019  
€12,80 SFr 25



## ZZ Top ■

Blues-Rock aus Texas

## Musik ■

Jazz: Dianne Reeves  
Klassik-Diskographie:  
Schubert Nr. 7

## High-End-Tests ■

Avantgarde Uno Fino  
Bauer Audio LS 3G  
Dynaudio C30  
Paradigm Persona 7F  
S.A. Lab Thunderbird  
Sugden ANV-50  
Project Stream Box  
Melco N100  
Clearaudio Matrix  
Input Transformer  
Music Hall MMF-9.3  
Esoteric P/D-05X  
Spectral DMA-280



Dynaudio - Bauer Audio - Paradigm:

# Speakers Corner



**W**as darf es sein, »Smart Casual« oder »Black Tie«? Beim neuen Vincent DAC-7 lässt sich das Klangbild auf Knopfdruck ändern – entweder in Richtung »Geradlinigkeit« oder »Zwanglosigkeit«. Doch schauen wir uns den in Schwarz und Silber erhältlichen DAC aus deutscher Entwicklung zunächst einmal genauer an. Er ist mit digitalen Ein- und analogen Ausgängen vernünftig bestückt. Mit einem symmetrischen AES/EBU-, je zwei optischen und koaxialen S/PDIF-Eingängen sowie dem USB-B-Anschluss dürfte der Bedarf der meisten Anwender sogar übererfüllt sein. Bei den Ausgängen gibt



### Vincent Tubeline DAC-7

|          |   |
|----------|---|
| BxHxT    | 43 x 9,5 x 36 cm  |
| Garantie | 2 Jahre   |
| Preis    | 1.499 Euro  |
| Vertrieb | Sintron Vertriebs GmbH<br>Südring 14<br>76473 Iffezheim |
| Telefon  | 072 29- 18 29 98  |

es neben vergoldeten Cinch- auch ein Pärchen symmetrischer XLR-Buchsen, die ich bei den Hörtests verwendet habe.

Beim Blick in das in drei Kammern unterteilte Gehäuse zeigt sich der Anspruch der Entwickler, etwaigen Störungen zwischen dem Netzteil (hier sitzt ein massiver Ringkerntrafo), den Digitaleingängen und der Ausgangsstufe mechanisch zu begegnen. Der DAC-7 verarbeitet digitale Signale von den S/PDIF- und AES/EBU-Eingängen mit 24 Bit / 192 Kilohertz, am USB-Eingang können bis 32 Bit / 384 Kilohertz angeliefert werden. Der eigentliche Clou ist die mit zwei 12AU7-Röhren bestückte und unter anderem mit WIMA-Kondensatoren diskret aufgebaute Ausgangsstufe – als Alternative zum transistorbestückten Pendant. Folgerichtig gibt es auf der soliden Frontplatte des DAC-7 einen Umschalter, um zwischen diesen beiden, selten in einem Gerät gleichzeitig anzutreffenden Welten zu wechseln und somit die Wiedergabe dem persönlichen Geschmack anzupassen.

Was ich im ersten Moment noch als lieb gemeinte Spielerei empfand, entpuppte sich während der Hörtests als durchaus sinnvoll. Denn wann immer die Musik vom Streamingdienst Tidal ge-

Vincent ergänzt die Tubeline mit dem röhrenbestückten D/A-Wandler DAC-7.

liefert wurde, bevorzugte ich die Röhrenverarbeitung, weil sie einen ansonsten ausfransenden Mittelhochtonbereich wunderbar kaschiert und das Klangbild dadurch in gewisser Weise beruhigt. Umgekehrt verhält es sich mit Highres-Tracks von der Festplatte oder einem angeschlossenen CD-Spieler. Hier liefert die Transistorvariante mehr Dynamik und Druck, das Klangbild wirkt lebendiger. Doch schlussendlich ist nicht das Format für die passende Auswahl alleine verantwortlich, sondern auch das Programm: Miles Davis' Trompete per Röhre abgespielt war ein Hochgenuss, bei Keith Jarretts dynamischen Tastenläufen gab ich den Transistoren den Vorzug.

Der DAC-7 ist vielfältig einsetzbar: In die Jahre gekommene CD-Spieler lassen sich klanglich ebenso auffrischen wie Datenfiles, die vom Computer kommen. Per Tastendruck kann zudem zwischen »akkurater« und »legerer« Wiedergabe gewählt werden. *Olaf Sturm* ■

# Dresscode

